

Fast eine Landsgemeinde

Auch einer Generalversammlung tut ein Szenewechsel gut. Der Schweizer Tourismus-Verband machte es vor.

Gery Nievergelt

Generalversammlungen von Vereinen und Verbänden sind grundsätzlich langweilig. Gesetzliche und statutarische Bedingungen regeln den Ablauf ziemlich umfassend, und wenn sich ein Gastredner oder ein zur Auflockerung engagierter Entertainer über die im Saal vorherrschende Passivität wundert, besagt das eigentlich nur, dass dieser generalversammlungstechnisch noch Jungfrau ist. Stimmzähler werden gewählt, um sitzen zu bleiben; der Geschäftsbericht wird natürlich nie verlesen. Und in hiesigen Vereinen und Verbänden wird ja seriös geschäftet.

So betrachtet ist die Begeisterung zu erklären, welche am vergangenen Freitag die rund fünfzig zur Generalversammlung des Schweizer Tourismusverbandes STV nach Pontresina gereisten Touristiker und andere Bran-

chenvertreter erfasste, als bekannt wurde, dass die Traktandenliste – dem schönen Wetter sei Dank – für einmal nicht in einem Saal, sondern im Freien abgearbeitet würde. Zumal die von Pontresina Tourismus ausgewählte Location attraktiv ist. Der Taiswald liegt idyllisch am Eingang zu dem bei Wanderern beliebten Rosetal; die Waldlichtung mit dem auch für Konzerte und Lesungen genutzten Pavillon gilt als Kraftort.

Mit ihrem Ausflug beschränkten die Tourismusprofis keine neuen Wege, sondern folgten einem der wichtigsten Tourismustrends. Wenn Reisende und Gäste heute ausgeprägt nach dem authentischen Erlebnis suchen, spielt die Location eine zentrale Rolle. Schliesslich bildet diese die Kulisse für Pics, die man anschliessend mit der Community teilt. Das gilt zunehmend auch im Mice-Business. Veranstalter von

Tagungen und allgemein von Events wünschen sich nicht nur flexibel bespielbare Räume, sondern halten Ausschau nach spektakulären, wenn möglich noch unentdeckten Locations.

Dass dahinter mehr steckt als blosser Aktionismus, wurde im Taiswald bei Pontresina deutlich. Gerade eine Routineveranstaltung wie die Generalversammlung kann mit einem Szenewechsel Schwung aufnehmen. Es machte sich eine angenehm entspannte Stimmung breit, und als die Versammelten spontan einer Resolution zustimmten, mit welcher der STV sein Engagement für die Olympischen Winterspiele Sion 2026 bekräftigt, kam gar so etwas wie Landsgemeinde-Stimmung auf.

So war beim anschliessenden Apéro im Grünen mehrfach zu hören, man werde diese 85. GV des STV in bleibender Erinnerung behalten. Dass sich auch im Wald niemand aus dem Plenum zu den Traktanden äussern mochte, fiel nur dem als Gastreferent engagierten Satiriker Flurin Caviezel auf. Er ist generalversammlungstechnisch halt noch Jungfrau.

Die Bilder von der GV auf Seite 28

blickfang

Happy End für Teddybären in Arosa

Glück im Unglück hatte dieser Teddy im Arosa Kulm Hotel & Alpin Spa: Von seinen Menschen bei der Abreise vergessen, musste er seinen Aufenthalt im 5-Sterne-Superior-Haus unfreiwillig verlängern. Dort kümmerte man sich rührend um den Sitzengebliebenen, der nach Überwindung des ersten Schocks seinen Aufenthalt sichtlich genoss und auf Facebook dokumentierte – sehr zur Freude nicht nur seiner Halter. Zum Abschied bekam der Teddy (Name nicht überliefert) ein First-Class-Ticket (A-Post) nach Hause spendiert.

Fotos: Arosa Kulm Hotel & Alpin Spa



Lobbyieren wird härter

Ab 2018 wird sich Seilbahnen Schweiz vom Verband öffentlicher Verkehr emanzipieren. Ein neuer Direktor soll es künftig richten.

Daniel Stampfli

Die Mehrheit der an einer ausserordentlichen Generalversammlung von Seilbahnen Schweiz (SBS) anwesenden Mitglieder haben Ende März nach kontroverser Diskussion den Alleingang ab 2018 und damit die Lösung vom grösseren Verband öffentlicher Verkehr (VöV) beschlossen. Da dies kaum nachvollziehbar ist, muss man sich fragen: Was hat den Teufel geritten?

Denn die sich durchgesetzte Mehrheit argumentierte an der Versammlung in Bern, dass die Abspaltung vom VöV zu einer Stärkung des kleineren Partners SBS führen werde – unter anderem bedingt durch eine Erhöhung der Führungskapazität von 30 auf 100 Prozent, verbunden natürlich mit Mehrkosten. Es ist

anzunehmen dass diese SBS-Mitglieder die Bedeutung der Seilbahnbranche auf nationaler Ebene überschätzen.

Ohne sich allzu weit aus dem Fenster zu lehnen, ist anzunehmen, dass die Rechnung für den dissidenten Verband kaum aufgehen wird. Denn statt der beabsichtigten Stärkung dürfte wohl eher eine Schwächung des nationalen Seilbahnverbandes resultieren.

Eine gemeinsame Direktion von SBS und VöV hatte bisher entscheidende Vorteile bezüglich politischen Gewichts und Einflussmöglichkeit auf Parlament und Verwaltung. Die bisherige Gemeinsamkeit hatte auch den Vorteil der Kräftebündelung, sei es gegenüber dem Schweizer Tourismusverband

STV oder dem Bundesamt für Verkehr BAV. Politische Anliegen durchzubringen, war mit einem geeinten Auftreten einfacher.

Dies wäre auch in Zukunft angesichts der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Situation der Branche äusserst wichtig. Und der bisherige Direktor Ueli Stückelberger baute während vieler Jahre ein grosses Kontaktnetz auf. Da ab 2018 Synergien verloren gehen, wird das Lobbyieren in Zukunft zweifelsohne schwieriger wie auch der Kampf gegen die Regulierungsflut.

Und das bisher vorhandene Kontaktnetz muss der künftige SBS-Direktor, der noch nicht bestimmt ist, neu aufbauen. Viel Zeit wird ihm dafür nicht bleiben. Erwartet wird von ihm auch, dass er die neue Verbandsstrategie umsetzt.

Sollte der neue Direktor scheitern, werden ihm wohl die SBS-Mitglieder sein Unvermögen dafür verantwortlich machen und nicht den Fehlscheid zugunsten des Alleingangs.

Siehe auch Seite 2



htr im netz / sur la toile «Best of» der letzten 14 Tage

meistgeklickt

- 1 Das «Spenglers» in Davos wird zum Hard Rock Hotel
- 2 Besitzerwechsel im Hotel Aurora Andermatt
- 3 Direktor Romuald Bour verlässt das «Gstaad Palace»
- 4 Neuzugänge in der Küche des Bürgenstock Resorts
- 5 Direktionswechsel im Hotel Bären in Suhr



Das «Spenglers» in Davos wird ein offizielles Hard Rock Hotel. Schweizer Hoteldatenbank

les actualités les plus lues

- 1 La commission du National valide la motion Bischof
- 2 Le Warwick en mode lèche vitrine
- 3 Coup d'envoi pour le nouveau CFC hôtelier
- 4 La montagne à l'épreuve du réchauffement climatique
- 5 Des gloutons à la place du Port



La motion de Pirmin Bischof, conseiller d'Etat PDC de Soleure, passe un cap. stahlphoto.ch

Leiden für den Tourismus

Die Weltkulturerbe-Stadt Bern wird derzeit von einer Meute «BernARTiner» verschandelt. Aber den Touristen gefällt's.

Gery Nievergelt

Wir Schweizer tun uns generell schwer mit Leerraum. Unsere Innenstädte sind mit so viel Zeugs verstellt und möbliert, dass man sich oft in einem Verkehrgarten oder Shopping-Center wähnt. Schlimm trifft es die Plätze. Für immer mehr Privatunternehmen und Konsumenten sind sie nicht länger öffentlicher Raum, der, je nach Perspektive, allen oder niemandem gehört, sondern sind zu ihrem eigenen Nutzen gemacht.

Besonders schwer haben es Stadtwanderer und Kunststheten diesen Sommer in der Unesco-Weltkulturerbe-Stadt Bern. Gestützt von einer breiten Trägerschaft, hat ein Verein den eh schon raren öffentlichen Raum mit 102 identischen Skulpturen beglückt, eine Meute plumper, unterschiedlich gekonnt bemalter Hunde, die auf den quälend originellen Namen «BernARTiner» hören. Was

die Viecher da zu suchen haben, wird auf der Homepage der Veranstalter erklärt: «Sie verzaubern den Berner Stadtboden und strahlen eine hohe Gastfreundschaft aus.» Tönt kontaminös.

Aber – die Touristen strahlen zurück! Sie sind ganz wild auf den «BernARTiner», der irgendwie an Swissness gemahnt. Mit oder

ohne Stick, der Köter muss auf das Selfie. Ist ja auch problemloser als das Posieren vor dem Zytglogge, wo der öffentliche Verkehr das Fotoshooting stört.

Und einer wie ich, der im Tourismus beschäftigt ist, fühlt die klassischen zwei Seelen schmerzhaft in seiner Brust. Schön, dass sich die Touristen für so was begeistern. Aber für so was?

Gelegentlich sollte man sich auch als Touristiker und Stadtmarter fragen, ob der Zweck alle Mittel heilige. Die Einheimischen werden es ihnen danken. Wenigstens dauert diese Verzauberung nicht ewig. Ende September verschwindet der BernARTiner aus dem öffentlichen Raum.



Yvick Gasser